

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Franko), halbjährlich 20 Lei noi (Franko), jährlich 40 Lei noi (Franko). Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Voraussetzungen.
Zuschriften und Geldsendungen franko.
Eingelieferte Zeitungen älteren Datums kosten 25 Bani

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,

(zu ebener Erde),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserte

die 8-spaltige Petitzeile oder Raum 30 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse und Haasenstein & Vogler, sowie die Sociétés matello de Publicité, Rue St. Anne 51 bis und die Compagnie générale de Publicité étrangère, Rue du Faubourg - Montmartre 31 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen solchen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 59.

Donnerstag, den 18. (6.) März 1886

VII. Jahrgang.

Der autonome Zolltarif.

Bukarest, 17. März.

Diejenigen unserer Nationalökonomien und Politiker, welche den autonomen Zolltarif als Allheilmittel für alle wirtschaftlichen Misereen Rumäniens preisen, sind freudig erregt. Und sie haben allen Grund, wohl-gemuth und guter Dinge zu sein. Die Frage betreffend die Erneuerung der Handelskonvention mit Oesterreich-Ungarn scheint nämlich eine bedenkliche Wendung nehmen zu wollen und das drohende Gespenst eines Zollkrieges mit unserer Nachbarstaate beginnt am handelspolitischen Horizont aufzutreten. Die Kommission, welche mit der Modifikation des autonomen Zolltarifes betraut ist, hat ihre Arbeit noch immer nicht vollendet. Aber selbst wenn ihr Elaborat der Kammer vorliegen und von dieser beraten und angenommen sein wird, so würde darin noch immer keine Gewähr für die glatte Abwicklung der Vertragsverhandlungen liegen. Wir sind keine Pessimisten und möchten nicht gerne den Teufel an die Wand malen, aber es liegen leider so manche bedeutsame Anzeichen vor, welche die Hoffnung auf die Erneuerung der österreichisch-rumänischen Handelskonvention dämpfen. Vor allem müssen wir die Thatsache konstatieren, daß in unsern leitenden Kreisen keine allzugroße Geneigtheit herrscht, Rumänien für eine weitere Periode in handelspolitischer Beziehung an Oesterreich-Ungarn zu binden. Wie die unlängst in der Kammer abgegebene Erklärung des Ministers des Aeußern beweist, beginnt man sich sogar mit dem Gedanken vertraut zu machen, gegen unsern Nachbarstaat eventuell den autonomen Zolltarif anzuwenden. Und es ist dies begründlich.

Die Regierung tritt nicht ohne eine gewisse Angst an die Vertragsverhandlungen heran, sie ist hierfür nicht gerüstet, sie empfindet dies und würde eventuell einen Sprung ins Ungewisse einem Vertragsverhältnisse vorziehen, das die öffentliche Meinung von vorneherein perhorresziert. Unsere autonomen Zolltarifler reiben sich daher jetzt schon vergnügt die Hände. Aber wir sind der Ansicht, daß die Herren in ihrem Sanguinismus die Sache allzusehr auf die leichte Achsel nehmen. Wenn man bedenkt, in welch intimen wirtschaftlichen Beziehungen Rumänien zu Oesterreich-Ungarn steht, wenn man die schwerwiegende Thatsache vor Augen hat, daß unser Getreideexport zum großen Theil auf unsern Nachbarstaat angewiesen ist, so muß man zugestehen, daß ein Zollkrieg schwere Gefahren für die rumänische Volkswirtschaft heraufbeschwören und eine heillose Verwirrung in unsere gesammten wirtschaftlichen Beziehungen hineinbringen kann. Unsere erregten Schutzjöhner wollen dies nicht zugeben und weisen zur Begründung ihrer Ansicht darauf hin, daß der autonome Zolltarif auch gegen Frankreich angewendet worden sei, ohne daß hieraus irgend welcher Nachtheil für Rumänien erwuchs. Aber die Herren vergessen hierbei, daß unser Außenhandel mit Frankreich im Ganzen bloß 30 Millionen durchschnittlich betrug und daß rumänisches Getreide trotz der französischen Surtagen nach wie vor den Weg nach Frankreich fand. Wenn die Herren glau-

ben, daß wir in dem Augenblicke, da der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien entbrannt, für unsern Getreideexport sofort eine entsprechende Kompensation auf dem englischen und italienischen Getreidemarkt finden werden, so sind dieselben um ihren naiven Glauben wahrlich zu beneiden. Aber wir fürchten sehr, daß die Thatsachen ihnen ein gründliches Dementi ertheißen werden. Wir würden die Anwendung des autonomen Zolltarifes gegenüber Oesterreich-Ungarn nur in dem Falle begreifen und billigen können, wenn die rumänische Regierung bei den Vertragsverhandlungen keine freie Einfuhr für rumänisches Getreide und die Garantie nicht erlangen könnte, daß unser Vieh-Export keinen Pladereien mehr ausgesetzt sein würde.

Dann allerdings hätte Rumänien durchaus kein Interesse daran, sich durch einen Vertrag an Oesterreich-Ungarn zu binden. Daß in Ungarn die Absicht geherrscht hat, das Vertragsverhältnis mit Rumänien nicht zu erneuern, ist richtig. Aber in der letzten Zeit scheint daselbst diesbezüglich ein vollständiger Umschwung eingetreten zu sein. Unüberwindliche Hindernisse stehen demnach der Erneuerung des Handelsvertrages nicht im Wege und es wäre daher tief zu bedauern, wenn die Regierung unter dem Drucke der herrschenden Strömung ein Experiment wagen wollte, das dem Wohlstande des Landes schwere Wunden schlagen würde, ohne uns die Gewähr zu verschaffen, daß hierdurch das beabsichtigte Ziel: die Gründung einer nationalen Industrie erreicht werden könnte.

Aus dem Parlamente.

Senatssitzung vom 16. März.

Der Domänenminister Herr Stoljan bringt drei Gesetzesvorschläge betreffend die Vereinigung mehrerer Kommunen der Distrikte Suceava, Covurlui und Zulcea ein. Hierauf wird die Berathung des Rekrutierungs-gesetzes fortgesetzt, welches schließlich mit 41 gegen 7 Stimmen angenommen wird.

Sitzung der Deputiertenkammer vom 16. März.

Herr Camarasescu fragt, was mit dem Gesetzesvorschlage betreffend die Verlehrsmitel, der der Initiative der Kammer entsprungen, geschehen ist. Herr Senbreca fragt, wie es mit dem Gesetze gegen das gleichzeitige Verleiden mehrerer Reuter, das von der Kammer schon im vorigen Jahre votirt worden, stehe. Der Justizminister, Herr Satescu, antwortet, daß die Regierung auf die Vorbringung desselben im Senate dränge. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Herrn Majorescu. Herr Majorescu verliest den Tagesbefehl, welchen der Kriegsminister anlässlich seiner Ernennung an die Armee gerichtet hat und meint, daß der Passus „berufen durch das Vertrauen S. M. und des Ministerpräsidenten“ verfassungswidrig sei. Denn unsere Verfassung kennt nur zwei Faktoren, auf deren Vertrauen sich die Minister stützen können: den König und das Parlament. Wie kommt der Kriegsminister auf den Ministerpräsidenten? Der oberste Chef der Armee ist S. M. der König. Seines Vertrauens allein braucht sich ein Kriegsminister zu erfreuen. Das Vertrauen des Conseilpräsidenten kommt erst in zweiter Linie. Der Tagesbefehl habe

durch seine nicht übliche Form einen tiefen Eindruck in vielen Kreisen gemacht und er habe es deshalb für Recht befunden, die Sache zur Besprechung zu bringen. Er erwarte die Erklärungen des Kriegsministers, um zu sehen, ob die stillschweigende Form dieses Tagesbefehles das Resultat einer reiflichen Ueberlegung oder nur ein Formfehler war, der bei einem Mann, der mit solchen Dingen nicht sehr vertraut ist, zu entschuldigen sei. Der Kriegsminister, Herr Anghelescu, erwidert, daß nur S. M. der König berufen ist, Praerogative, der Krone zu vertheidigen. Er werde auf seinem Posten bleiben, so lange S. M. das wünschen werde. Herr Majorescu erklärt sich mit der Antwort des Kriegsministers, nachdem der Tagesbefehl im „Monitor official“ rectificirt erschienen werde, zufrieden und der Zwischenfall ist somit erledigt. Herr Corbescu verliest den Bericht über die Gesetzesvorlage betreffend die Verlegung des Fokschaner Appellgerichtes nach Galatz. Herr Cernat bekämpft die Schlüsse dieses Berichtes als unbegründet. Der Bericht sagt z. B. daß das Appellgericht nach Galatz verlegt werde, damit die Einwohner der Dobrudscha es näher haben. Das ist nicht exact. Den Einwohnern ist der Weg über Cernavoda nach Buzeu und Fokschani bequemer. Das zweite Argument, daß durch die Verlegung des Appellgerichtes nach Galatz dem Handel dieser Distrikte ein wesentlicher Dienst werde geleistet werden müsse, ist nicht stichhaltig. Denn wie aus der Statistik ersichtlich ist, hat Galatz nach Fokschani nur 37 Handelsprozesse entfendet. Herr Cernat weist noch nach, daß Galatz vor Fokschani viele Vortheile voraus habe und bittet deshalb die Kammer, diese Vorlage nicht anzunehmen. Herr Vulturescu meint, daß sein Vordränger nur Argumente von localem Interesse geltend gemacht und die allgemeinen Interessen aus dem Auge verloren habe. Herr Vulturescu ist der Ansicht, daß das Appellgericht schon deshalb nach einer größeren Stadt verlegt werden müsse, um die Richter nicht zu sehr localem Einflüssen auszuweichen. Herr Boinov konstatiert mit Bedauern, daß die liberale Partei, der er angehöre, Fokschani fallen lasse. Und doch sprechen für die Verlegung sehr wenige triftige Gründe. Den Einwohnern der Dobrudscha würde nur dann ein Dienst geleistet werden, wenn das Justizwesen daselbst reformirt würde. Die Verlegung des Appellgerichtes würde den Ruin von Fokschani, der Wiege der Eingetrigkeit zwischen der Moldau und der Walachei und einen unauslöschlichen Haß zwischen Fokschani und Galatz zur Folge haben. Redner verlangt daher, daß das Gesetz verworfen werde. Für die Vorlage sprechen noch die Herren Corbescu und Satescu, welche schließlich mit 54 gegen 42 Stimmen angenommen wird.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 17. März.

„Voinea nationala“ meint, daß nun eine Prosperitätsperiode für den rumänischen Handel beginnen werde, nachdem der Frieden zwischen Serbien und Bulgarien hergestellt ist und Friedensbotschaften von überall her eintreffen. Thatsächlich notiren auch die verschiedenen Marktplätze Europas günstige Kurse und

schon seit einem Menschenalter hinter den Wänden des Schlosses lebte, ohne je einen Besuch zu empfangen, ja selbst ohne in der Kirche zu erscheinen.

Etwas wie ein Geheimniß umgab die Einsiedlerin, man schüttelte den Kopf, sobald ihr Name genannt wurde; man versuchte es nicht einmal bei Gelegenheit der Reichsfeier ihres letzten Sohnes, die Unglückliche zu sehen; — Fräulein von Normann, die hübsche, achtzehnjährige Jutta und eine ältere Verwandte hatten die Trauergäste empfangen, während die Gemächer der Gräfin nach wie vor verschlossen blieben und selbst nicht einmal der Geistliche Zutritt erhielt.

Claudia seufzte.
„Es war für den Geliebten sehr traurig, aus dem heiteren Kreise seiner Genossen, aus dem schönen Italien hierher verjagt zu werden in die klösterliche Stille von Anstein, an den Ruffühl einer gelähmten alten Frau, für welche Glück und Jugend längst verwirren, verschollene Begriffe bildeten.“

Höher und höher schlug ihr Herz. Sie wollte heute Abend mit dem Vater sprechen — die bange Sorge sollte keinen Raum gewinnen, die Schatten sollten dem nicht nahen dürfen, den ihre Seele liebte.

Von unten her erklangen auf dem Kies die Schritte des Kapitän. Claudia fühlte, wie sich das Blut heiß über ihre Wangen ergoß, sie wagte in halber Verwirrung nicht, aufzublicken und den Vater zu begrüßen; erst als er neben ihr stand und leicht den Arm um ihren Nacken legte, bückte sie sich und küßte die braune arbeitsharte Hand, an der sie bisher so sicher durch das Leben gegangen war. Ihre Lippen blieben stumm, ihr Kopf gesenkt.

Der Kapitän und sie gingen einander auffallend. Es war dieselbe freie hohe Stirn, dieselben großen blauen Augen und der Mund mit dem stolzen, energischen Schnitt — nur Ausdruck und Haltung zeigten eine tiefgehende Verschiedenheit. Aus den Blicken des Kapitän sprach ein geheimer Kummer, aus den Linien seines Gesichtes eine Ruhe, die für den Fünfziger unnatürlich schien. Man hätte dem Mann mit dem weißen Haar achtzig Lebensjahre geben können.

Jetzt legten sich seine Fingerspitzen lieblos an die Wangen des jungen Mädchens.

„Dir fehlt doch nichts, Kind? — Du glühst!...“
„Nein,“ stammelte sie verwirrt. „Nein — hast Du mich gesucht, Vater?“

„Schon seit einer halben Stunde. Das Dienstmädchen sagte mir, Du seiest in den Schloßgarten gegangen.“
„Und dahin folgest Du mir, Vater?“

das Agio ist auf vierzehneinhalb ja dreizehneinhalb gesunken. Der Zerealienexport entfaltet sich bereits in ausgedehnter Weise und wird heuer schon durch den Umstand besonders begünstigt sein, daß Serbien und Bulgarien nur wenig zu exportiren im Stande sein werden. Einen Schatten in das frohe Bild, welches die kommende Kampagne gewährt, werfen nur unsere Handelsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Doch über diese nächsten.

„Romania libera“ entwirft ein unerfreuliches Bild von dem Zustande, in welchem sich die Agriculturn bei uns befinden. Die Verbesserungsbahnen der Regierung sind bloße Illusionen geblieben, theils weil sie sich nicht im Stande fühlen etwas zustande zu bringen, theils weil sie zu frivol umgegangen ist. Heute hatte sie einen Plan, morgen einen andern und that in Folge dessen nichts. Und so wird es fortgehen, bis sich dieses bejaunernswürthen Zustandes unserer Agriculturn Männer annehmen werden, die die Sache verstehen, oder den Muth haben im Falle ihrer Unkenntniß an die Kenntnisse Anderer zu appelliren und auf die gegebenen Rathschläge zu hören.

„Natiunea“ (opp.) knüpft an die Gerüchte über die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und der Regierung betreffend die Erneuerung des Handelsvertrages schweben, an, um auszuführen, daß wir weder vorbereitet sind, Konventionen abzuschließen, noch den autonomen Zolltarif erfolgreich anzunehmen; denn es ist eine irrige Ansicht, daß der autonome Zolltarif weniger gründliche Studien erfordere. Man denke nur an die leztlich gemachten Erfahrungen mit Frankreich. Anstatt die Interessen des Landes zu schützen, wurden diese durch den autonomen Zolltarif geradezu geschädigt. Die vom Handelsminister mit der Prüfung dieses Zolltarifes eingesetzte Kommission arbeitet allerdings an der Umänderung desselben. In welcher Weise, wird das Land, dank der zur Gewohnheit gewordenen Geheimnißthuererei erst in letzter Stunde erfahren.

Ausland.

Das deutsche Reichsdefizit. Der „Reichsanzeiger“ in Berlin veröffentlicht soeben das Finanzgesetz des deutschen Reiches aus welchem zu ersehen, daß 28,738,856 Mark des Bedarfs durch eine Antleihe wird aufgebracht werden müssen, von denen auf's Landwehr 17,424,496 Mark, auf die Marine 7,701,900 Mark und nur etwas über 3 Millionen Mark auf das Eisenbahnen entfallen. Genug an dem: ein Defizit von nahezu 29 Millionen Mark! Der Milliarden-Segen ist gründlich verduftet.

Zum Sprachengesetz-Entwurf in Oesterreich. Die Wiener und Prager Blätter widerlegen die mächtige Bewegung der Gemüther, welche die merkwürdige Abstimmung über den Sprachengesetz-Entwurf Scharfshmid's am vorigen Freitag in allen politischen Kreisen jenseits der Leitha hervorgerufen hat. Einen greifbaren Gewinn hat die deutsch-liberale Opposition aus dem Umstande, daß die Klerikalen aus den Alpenländern, die Slovenen, der überwiegende

Sie erdöthete von neuem. Wenn er sie in den Armen eines Mannes gesehen hätte, sie, die ihm das Verhältniß zu dem fernem Jugendgespielen bisher verschwiegen hatte — nur um des süßigen Geheimnisses willen — wie sehr mußte er sich beleidigt fühlen!
„Suchtest Du mich im Schloßgarten, Vater?“
Der Kapitän hatte wie zufällig einen Gang durch das Zimmer gemacht, jetzt blieb er wieder neben seiner Tochter stehen.

„Nein, Klaudia — so sehr eilt es nicht mit dem, was ich Dir heute Abend zu sagen habe.“
„Ach! — Du wollest mir also eine Mittheilung machen, lieber Vater? — Ich Dir auch. — Es gibt etwas was Du erfahren mußst, etwas, um was ich Dich bitten möchte.“
Der Kapitän lächelte.

„So sprich, mein Liebling,“ sagte er freundlich. Klaudia schüttelte den Kopf.

„Nein, Vater, noch nicht. Erst laß' mich hören, was Du erzählen wollest!“
Draußen sandte der Mond einen hellen Strahl seines Lichtes in das Fenster hinein. Der Kapitän sah die glänzenden Augen und das schöne Gesicht des jungen Mädchens — er wandte sich ab, als könne er den Anblick nicht ertragen.

„Es handelt sich da um eine sehr ernste Angelegenheit, mein Kind,“ sagte er nach einer Pause, „um das Wohl und Wehe Deiner ganzen Zukunft.“

„Vater!“
Es gelang ihr nicht, seinen Blick zu fesseln, ein unbestimmtes Erschrecken, das erste ihres Lebens, griff mit kalter Hand nach dem jungen hochschlagenden Herzen.

„Sage mir Alles, Vater,“ bat sie gepreßten Tones, „Du ängstigt mich.“
„Das wollte ich nicht, mein armes Kind, gewiß nicht. So höre denn, um was sich's handelt! — Es hat bei mir ein Mann um Deine Hand gewonnen.“

Klaudia erbleichte.
„Wer?“ fragte sie athemlos.

„Du könntest es wissen — seine Bewunderung ist Dir wenigstens offen genug dargebracht worden. Gerhard Anthon, mein erster Steuermann, bittet um Deine Hand.“

Ein plötzliches Lächeln glitt erlösend über die Züge des jungen Mädchens.

„Gerhard Anthon?“ wiederholte Klaudia, „des Fischers Sohn? Und Du hast ihm das Recht gegeben, ein so dreißiges Wort überhaupt auszusprechen, Vater?“

„Fortsetzung folgt.“

Revue des „Bukarester Tagblatt“.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höfer.

1. Fortsetzung.

„Gewiß,“ sagte er zuversichtlich, „und es wird mir auch gelingen, wenn ich Eines mit hinausnehme, in den Kampf um das Dasein, nämlich Dein Versprechen, mir treu zu bleiben in jedem Wechsel.“
Er sah sie an, ihr Kopf lag auf seinem Arm, ihr sorgloses lächelndes Lächeln gab ihm die süßeste seligste Verheißung.

„Liebt Du mich Claudia?“ flüsterte er.
„Du fragst noch Mag? — Es giebt im Himmel und auf Erden keine Macht, die mich von Dir trennen könnte.“

„Er verschloß ihr plötzlich die Lippen.“
„Still, mein Lieb! — das klingt vermessend! Ach, wenn ich sie immer fern von Dir halten könnte, die dunkeln Mächte des Lebens!“

Er zog sie wieder in seine Arme und ging dann mit ihr bis an den schmalen Weg, der den Schloßpark von einem anderen Garten trennte.

Hier nahmen sie vorläufig Abschied, nachdem für den nächsten Abend das Stelldichein verabredet war. Mag wandte sich zum Schlosse zurück, während das junge Mädchen langsam zwischen Blumenbeeten einem stillen, von eleganten Anlagen umgebenen Hause zuschritt.

Seit länger als zwei Jahrhunderten wohnten die Engelbrechts vom Vater auf den Sohn immer an dieser Stelle, im Schatten des Arnsteiner Schlosses, immer hochgeachtet und in den Ehrenämtern der Gemeinde stehend zumeist Seelsorger, deren Reichthum von Generation zu Generation anwuchs, bis zuletzt der gegenwärtige Besitzer, Kapitän Ernst Engelbrecht, das alte baufällige Haus niederreißen und eine moderne Villa an der Stelle desselben aufzuführen ließ. Nun war dieses Gebäude schöner und stattlicher als das Schloß, an dessen Portal der Thürklopfer mit schwarzem Luch unwiderrlich wurde, seit man kürzlich den Besitzer dort hineinrug.

Graf Karl von Arnstein, ein Vierziger, hatte unvermuthet, mit seiner alten Mutter und den beiden Kindern einer verstorbenen Schwester auf dem Stammsitze der Familie gelebt. Die eigenen Träume des Glückes, das Hoffen und Sehnen des Herzens hatte er in früherer Jugend für immer zu Grabe getragen, ihn gal-

ten die beiden Wägen, Jutta und Mag von Normann als liebe Kinder, denen er zwar das Majorat nicht hinterlassen konnte, deren Schicksal er aber doch vor jeden Wechsel zu bewahren dachte.

Aber was sind Pläne und Absichten des staubgewordenen Menschen, was ist sein stolzes: Ich will!

Der Graf ritt in der Fülle der Gesundheit und des Wohlbehagens zur Jagd — und todt mit dem gebrochenen Genick wurde er von seinen Leuten am Abend in das Schloß gebracht.

Die beiden verwaisenen Kinder hatten mit ihm Alles verloren!

Daran dachte Claudia, als sie durch den Garten ging. Das erbärmliche Geld! — Mag mußte nicht, daß der Kapitän seine Schranke öffnen und mit tausend Freunden den goldenen Strom herausfließen lassen würde, um für seine Tochter das Erdenglück zu erkaufen, ihr zu schenken, was einzig ihr Herz begehrte.

Geld — nur Geld, ach verlohnte es sich wohl der Mühe, deswegen von Sorge und Trennung zu sprechen? Ein glückliches Lächeln lag immer noch auf den frisch geputzten Lippen; seine flüsternde die Saunischleppe des stahlblauen Kleides auf dem Kies, höher und freier schlug das junge unschuldige Mädchenherz.

Ob sie heute Abend dem Vater Alles sagte? — Dann waren die Schatten, von denen Mag gesprochen, für immer zerstreut.

Es mußte sich nur die richtige Stimmung finden. Der arme Vater, wie sehr würde er erschrecken, wenn er erführe, daß sein Lieblich ihn zu verlassen gedachte!

Die Treppe zur Veranda war noch nicht beleuchtet; als Claudia kam, trug ihr ein Diener die Kugellampe voran in das Wohnzimmer, dessen geöffnete Fenster auf den Garten hinausgingen. Blumentische standen unter den Spiegeln, an den Wänden hingen kostbare Gemälde, der Fußboden war mit dichten Teppichen bedeckt; eine geschmackvolle und dabei doch einfache Ausstattung zeigte, daß das Mädchen mit dem stolzen und doch so warmen Herzen hier gewählt und geordnet hatte.

Sie war allein und sah hinaus bis zu den düstern Mauern bräuen im Schatten der Kastanien. Ein einziges Fenster schimmerte hell durch den Abend, sonst lag Alles öde und still. Da oben wohnte die verwitwete Gräfin, die alte Dame im Rollstuhl mit dem schneeweißen Haar und den vergämerten Augen; — Claudia hatte sie nur selten im Park gesehen, sehr selten, die Welt wußte nichts von ihr, als daß sie vor Zeiten eine sehr schöne Frau gewesen und daß sie nun

Johann Fogorasy zu der unqualifizierbaren Blödsinn (otrombasag), um Hand in Hand mit dem Gymnasialprofessor Jato Voad die Mitglieder der Karlsburger sächsischen Liedertafel zu sammeln, damit sie über dem Grabe eines magyarischen Richters einen deutschen Trauerchor sänge. Wenn Fogorasy auf solche Art der Vieldeutigkeit zu dem Verstorbenen Ausdruck geben wollte, so hat er schlecht gerechnet, denn das trauernde Publikum wünschte nicht, die deutsche Komposition zu genießen und indem es seiner gerechten Entrüstung über diese That Ausdruck verlieh, ließ es die das deutsche Lied singenden Liedertafel allein. Wie wir erfahren, ist dieser Stalabal ohne Wissen und Einwilligung der kompetenten kirchlichen Behörde geschahen. Wir hoffen auch, daß es Herr Bischof Franz Vöhrhart für seine Pflicht gegenüber den Stalabalmachern halten wird, zu zeigen, was er der so garstig (rutal) angegriffenen Reputation des Karlsburger bischöflichen Geyceums schuldig ist.

Februarverbrechen. Aus Birtäl wird uns geschrieben, daß dort bereits am 25. Februar blühende Weiden gefunden wurden. Sie büßen jetzt freilich für ihre Voreiligkeit!

Entsendung eines Wiener Arztes zu Pasteur. Das Komitee zur Entsendung eines Wiener Arztes nach Paris, welcher dort Studien bezüglich der Wuthimpfungen Pasteur's anstellen soll, hat nunmehr Herrn Professor v. Grösch in Wien, einen Schüler Koch's, für diese Mission delegirt. Professor Grösch, welcher bei Pasteur anfragte, wann er denselben willkommen wäre, hat ein verbindliches Antwortschreiben erhalten, in welchem Pasteur sich mit Vergnügen erklärt, den Wiener Gelehrten zu empfangen und ihm bei der Erfüllung seiner wissenschaftlichen und humanitären Mission in jeder Weise förderlich zu sein.

Diebstahl. Aus Kronstadt wird gemeldet: Dem in Bukarest wohnhaften Tischlermeister Friedrich Zank wurde gelegentlich seines Aufenthalts in Kronstadt in der Nacht vom 11. auf den 12. l. M. in dem in der Nähe des Bahnhofs befindlichen Wirthshause des Wenzel Galamka, wo er übernachtet hatte, aus seinem Ueberocke die Brieftasche gestohlen, welche inländisches und rumänisches Papiergeld im Betrage von fast 300 Gulden enthielt. Die Stadthauptmannschaft erhielt von dem Diebstahl erst Sonnabend, den 13. l. M. Kenntniß, so daß die zur Erziehung des Thäters gepflogenen Erhebungen wohl auf die Spur desselben führten, der vermuthliche Thäter aber Kronstadt mittlerweile verlassen hatte. Nachdem aber das Ziel seiner Reise sofort eruiert wurde, ist die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, des Thäters habhaft zu werden.

Eine Wärrin wurde am 6. d. M. im Luchsnader Walde erlegt und deren 6 Wochen altes Junge lebendig gefangen.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Heute findet die erste Vorstellung der Deutschen Operettengesellschaft statt und zwar gelangt Suppé's „Vocaccio“ zur Aufführung. Heute morgen ist auch die zweite Hälfte der Gesellschaft, welche unterdessen mit großem Erfolge in Fochani debütierte, hier eingetroffen, um bei der Eröffnungsrepräsentation mitzuwirken.

Theater in Braila. Wie die „Bomba“ erzählt, wird die dramatische Gesellschaft des Bukarester Nationaltheaters in Braila eintreffen, um unter der artistischen Leitung des Herrn Dr. Manolescu eine Serie von Vorstellungen zu veranstalten.

Mit dem Denkmale Selarich Laube's in seiner Vaterstadt Sprottau soll nun Ernst gemacht werden. Nachdem das 1884 gewählte Komitee zur Erziehung von Denkmälern für Heinrich Laube und den Naturforscher Goepfert die Anbringung von Sedentafeln an den Gedächtnisstätten der beiden berühmten Sprottauer zu Stande gebracht hat, wird es sich nunmehr seiner Hauptaufgabe zuwenden und Vorschläge zur Beschaffung eines Denkmals machen, sowie einen Aufruf zu Beiträgen veröffentlichen.

Ein König von seinem Volke dekoriert. Aus Rom wird telegraphirt: „Die Minister haben dem Könige anlässlich seines Geburtstages die ihm von der Nation für seinen Besuch der Cholerastricken in Neapel und Busca genommene goldene Verdienstmedaille samt dem Diplom überreicht.“

Die deutsche Oper in Amerika. Aus New-York wird gemeldet: „Die deutsche Operngesellschaft im Metropolitan Opera House endete am Samstag. Künstlerisch war sie höchst erfolgreich und bemerkenswerth wegen der ersten Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ in Amerika. Die Hauptrolle der Saison errangen „Goldmarck's Königin von Saba“ und Wagner's „Mienzi“. Die Saison endete mit einem Defizit von zickta 40,000 Dollars; aber die Aktionäre, unter denen sich viele Millionäre befinden, sind mit dem Resultate so zufriedengestellt, daß sie beschließen haben, die deutsche Oper für drei Jahre länger fortzusetzen.“

Der Hypnotismus.

Von Herrn Dr. S. Steiner geht uns der nachfolgende Bericht über seine hypnotischen Versuche zu, den wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Gehriher Herr Redakteur!

Sie waren so freundlich in einer Ihrer letzten Nummern mir die Spalten Ihres vielgelesenen Blattes zur Verfügung zu stellen, um die Resultate der durch Neurohypnotismus behandelten Kranken zu veröffentlichen. Ich erlaube mir daher, heute von Ihrer Freundlichkeit Gebrauch zu machen und werde Ihnen auch in Zukunft von Zeit zu Zeit meine Erfahrungen in jeder Richtung hin mittheilen. Ich schreibe mich in Rumänien der erste Arzt zu sein, der sich mit allem Ernste mit dem Hypnotismus zu beschäftigen beabsichtigt und weit entfernt davon eine Gewinnquelle zu schaffen, opfere ich so manche Stunde im Tage dem Studium und der praktischen Anwendung dieses Verfahrens. Aber wer jemals darüber gelesen, wer jemals die fast ungläublichen und von der Wissenschaft noch nicht genügend erklärten Erscheinungen des Hypnotismus gesehen, wird es wohl begreifen finden, daß sich große Männer wie Charcot, Peidenheim, Beaunis u. c. damit beschäftigen haben und beschäftigen. Auch meine Wenigkeit hat sich schon seit Jahren in freien Stunden mit diesem Studium beschäftigt und bis auf die letzte Zeit habe auch ich bei so manchem Kapitel ein stilles „Unmöglich“ ausgerufen. Um das „Unmöglich“ oder „Möglich“ zu erörtern habe ich eines Tages den Entschluß gefaßt, besondere Aufmerksamkeit der praktischen Anwendung des Hypnotismus zuzuwenden. Folgender Fall wird Sie aufklären, wie ich so rasch zur Bewirkung meines Entschlusses kam, oder besser gesagt wie ich sozusagen durch die Umstände dazu gezwungen wurde. Vor etwa zweieinhalb Monaten hatte ich eine 35 Jahre alte Frau L. R. im Spital Caritas in Behandlung. Die Frau war mit einer derartigen Hautempfindlichkeit behaftet, daß von einer Berührung derselben nicht die Rede sein konnte, ja sogar ein fingirtes Berühren auf eine Entfernung von einem halben Meter erzeugte der Patientin so große Schmerzen, daß sie

laut aufschrie. Zu dieser außerordentlich stark entwickelten nervösen Erscheinung gesellte sich eine andere und zwar ein furchtbares, bis weit außerhalb der Spitalmauern hörbares „Schluchzen“ das drei Tage drei volle Wochen unaufhörlich und selbst während des Schlafes der Patientin fortbauerte und, was ungläublich erscheint, sowohl von dem Spitalpersonal als von anderen im demselben Saale befindlichen Kranken bis auf viele taufendmal im Tage geäußert wurde.

Zu diesem Schluchzen (wodurch Gesunde und Kranke im Spital mitlitten) gesellte sich später eine dritte sehr unangenehme Erscheinung, und zwar ein Glottiskrampf (Zusammenschnüren der Kehle mit lautem Einathmungsgeräusch und Erstickungsgefahr), so daß ich um das Leben der armen Patientin besorgt wurde. Sie können sich wohl vorstellen, gehriher Herr Redakteur, daß wir alle uns zu Gebote stehenden älteren und neueren Werke durchstöberten, um im Interesse unserer Patienten Rath einzuholen. Alles vergebens! Der Patient klagte uns gleichsam, ohne es zu wollen, durch die allzulauten nervösen Erscheinungen bei allen im Spital befindlichen Personen an, daß ihm unser Latein nicht helfe. In meiner Verzweiflung nahm ich zum Neurohypnotismus meine Zuflucht. Die ersten zwei Sitzungen ergaben nicht das gewünschte Resultat, so daß der Patient auch selbst während des hypnotischen Schlafes fortzuschluchzte und abwechselnd Glottiskrämpfe bekam. Wir setzten energisch die hypnotischen Versuche fort und siehe da nach einigen Tagen verschwanden nach und nach alle oben angegebenen Erscheinungen, so daß die Patientin nach 10 Tagen als gerettet betrachtet werden konnte. Der Fall war so interessant, als daß ich die Patientin hätte außer Augen lassen können und so behielt ich dieselbe noch mehrere Wochen in Beobachtung. Nachträglich zeigten sich höchst selten und vereinzelt die oben angegebenen Symptome, welche regelmäßig durch Hypnotismus verschwanden. Heute ist die Patientin bei ihren Kindern und befindet sich wohl. Da es Leute geben dürfte, seien es Aerzte oder Nichtärzte, die ungläubig den Kopf schütteln ob des Neurohypnotismus und dessen therapeutische Anwendung, so muß man in solchen Fällen verziehen, „auf's Wort“ geblaßt zu werden. Ich mache mich daher anheischig, Männer, deren wissenschaftlicher Ernst und Ehrenhaftigkeit nicht bezweifelt werden können, eventuell als Zeugen anzuführen. Durch obigen Erfolg kühn gemacht, habe ich so manchen anderen mit nervösen Erscheinungen behafteten Kranken durch Hypnotismus v o r z u e g e n geheilt. Auch gegenwärtig habe ich einige sehr interessante Fälle ambulatorisch im Spital in Behandlung und nach der bisher erzielten Besserung ihres Zustandes verspreche ich mir Vieles. — Um nicht mißverstanden zu werden, muß ich zur Verhütung Fener, welche aus das immer für einem Grunde mit den Schultern zucken dürften, das Geständnis machen, daß ich durchaus nicht der Ansicht bin, daß alle Nervenkrankheiten mittels des Neurohypnotismus geheilt werden können. Eines jedoch steht bei mir fest, daß dieses Heilverfahren, geschickt angewendet, berufen ist, so manchen Dienst der heutzutage mit zerrütteten Nerven system so reich bedachten Menschheit zu leisten. Nachhens werde ich die therapeutische, psychologische und juristische Zukunft des Hypnotismus behandeln.

Bukarest, 16. März 1886. Hochachtungsvoll Dr. S. Steiner, Chefarzt des Spitals „Caritas“.

Bunte Chronik.

(Opfer der Wissenschaft.) In Paris starb Professor Bochejontaine, Assistent des Professors Vulpian, im Alter von 45 Jahren. Er war ein hartnäckiger Gegner Pasteur's. Bekannt ist, daß er während der Cholera in Marseille, um Pasteur von der Nichtigkeit seiner Ansteckungstheorien über die Cholera zu überzeugen, eine Pille verschluckte, welche aus den Exjektionen eines Cholerastricken hergesteltt war und Millionen von Kommabacillen enthielt. Er fühlte sich nur drei Tage etwas unwohl, blieb aber sonst gesund. Bochejontaine unterzog seinen Körper einer Menge von ähnlichen Experimenten im Interesse der Wissenschaft und ist nun in den letzten Tagen einem solchen Versuche zum Opfer gefallen. Er starb an Blutvergiftung.

(Die ungeheure Kälte.) die im Januar und Februar in den Vereinigten Staaten herrschte, hat besonders im Süden großen Schaden angerichtet. Im nordwestlichen Texas ist eine Menge Vieh der Kälte erlegen. Im County Donkey sind mindestens 10,000 Stück erfroren. Auf einer englische Meile langen Strecke wurden 225 gezählt. Von 23,000 Köpfen Vieh, welche durch eine Gesellschaft nach den Counties Dullam und Hartley gebracht wurden, ist ein großer Theil verstorben. Ein Herr Goodnight fand von seinem Vieh 750 Stück todt. Die Kälte war so groß, daß die Antilopen in ganzen Herden erfroren und die Prairiehunde fast alle umgekommen sind.

(Amerikanische Gerichtsszene.) Präsident: „Herr Zeuge, glauben Sie an Gott?“ — Zeuge: „Nein.“ — Präsident: „Glauben Sie an die Ehre?“ — Zeuge: „Nein.“ — Präsident: „Haben Sie ein Gewissen?“ — Zeuge: „Nein.“ — Präsident: „Zum Teufel! Sind Sie wenigstens ein Spieler?“ — Zeuge: „Ja, Herr Präsident.“ — Präsident: „Nun also, Sie sollen das unsaunste Pech im Spiele haben, wenn Sie nicht die vollste Wahrheit sagen!“

Rumänischer Lloyd.

Bukarester Börsenbericht. Der Verlauf unseres heutigen Börsevertrages ist als ein lustiger zu bezeichnen. Die Umsätze gestaltesten sich sehr träge und die Kurse schlugen eine rückgängige Bewegung ein. Nach wie vor beschränkte sich die Spekulation vorwiegend auf Dacia-Romania-Aktien, welche ihre gestrigen erzielte Abzins einbüßten. Dieselben notirten 284.50 à 285, ebenso reaktivirten Baubanken auf 202 à 202.50, während Banatiniten mit 117 per Kassa 1099 per ultimo aus dem Markt gepolt wurden, Nationala blieben mit 242 offerirt. Die Valuta gab heute neuerdings um ca. 1/10% nach, dieselbe notirte 14.05 à 14, während Staatsfonds ziemlich guter Nachfrage begegneten. In Devisen erlahmte der Verkehr, jedoch vermochte sich die gestrige Notiz in beiden Sichten zu behaupten.

Es notirten zum Schluß: Dacia 285 à 285.50, Baubanken 202 à 202.50, Banat-Aktien 1099 à 1090, Nationala 241 à 241.60, Mobilier — Goldagio 14. Tendenz fest.

Citations-Ausschreibungen.

(Monitorul oficial No. 263.)
20. März (1. April). Lieferung von 5500 Kubik-Meter Vericioras Steine. Gesuche an die General-Direktion der rumänischen Eisenbahnen unter „Ofertă pentru pėtră brută de Vericiora“ zu richten.
21. März (2. April). Lieferung von 3000 Kubik-Meter gerenterten Kisselschotter und Baustoffen einer Wasserleitung auf der Argoslinie nächst Pitesti. Kaution 600 Lei. — Gesuche an die General-Direktion der rumänischen Eisenbahnen unter „Ofertă pentru pėtră și apedus“ zu richten.
8./20. Mai. Bau einer Primarschule. Devis Lei 143.479.48, Garantie 10 Prozent. — Primar-Giurgiu.

Erste Wechselfube „zur Börse“.

ISAC M. LEVY,
Strada Lipscaul No. 68.

Bukarester Kurse

Table with 3 columns: Description, Rate, and another Rate. Includes items like 5% amortisierbare Rente, 5% perpetuelle Rente, 6% Staats-Oblig. (Conv. Rar.), etc.

Landwirthschaftliche, gewerbliche und Maschinenausstellung in Czernowitz.

Es dürfte den Lesern und namentlich denjenigen, die sich an der in Czernowitz im September d. J. stattfindenden Ausstellung zu beteiligen beabsichtigen, nicht anwillkommen sein, einige genauere Daten über den Ausstellungsort zu erfahren. Czernowitz, die Landeshauptstadt des Herzogthums Bukowina, zählt an 50.000 Einwohner, ist der Sitz der Landesbehörden, hat eine Universität und zahlreiche Mittel- und Fachschulen. An der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn gelegen, nur 21 Kilometer von der russischen Grenze, an die die Lokalbahn Czernowitz-Nomosieliza fährt, entfernt, unterhält die Stadt einen regen Verkehr mit Rumänien und Südrupland und ist vielfach der Durchgangs- und Aufenthaltort der Reisenden aus beiden Ländern. Namentlich ist dieser Verkehr in den Monaten Juni, September und Oktober ein sehr lebhafter und um so mehr Aussicht auf den Besuch der Ausstellung durch russische und rumänische Gäste vorhanden, als die Ausstellungs-Kommission für die entsprechende Verlautbarung des Stattfindens der Ausstellung in beiden Ländern Vorkehrungen getroffen und sich auch der Förderung ihres Unternehmens durch die kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Konsulate in Südrupland und Rumänien verpflichtet hat. Es dürfte kaum ein anderer Ort der Industriellen, Gewerbetreibenden, Maschinenfabrikanten u. c. aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland so günstige Gelegenheit bieten, ihren Erzeugnissen nach den beiden Ländern neue Absatzgebiete zu erschließen als eben Czernowitz. Obgleich die Bevölkerung von Czernowitz eine polyglotte ist, ist das Deutsche die allgemeine Verkehrs- und Umgangssprache in den Aemtern, in der Gesellschaft, bei der Geschäftswelt. Auch bezüglich der Unterbringung der Fremden wird Czernowitz nicht in Verlegenheit kommen, da es zahlreiche und gut bequem eingerichtete Hotels nach Wiener Muster besitzt.

Handelsvertrag mit Rumänien.

Aus Wien wird berichtet: Wir gaben kein Glück mit unseren Handelsverträgen. Jetzt hat Rumänien die Erklärung abgegeben, sein autonomer Zolltarif sei noch nicht fertig, und nur auf Grundlage des Tarifes könne es in Verhandlungen eintreten. Das dürfte zwar nur zum Theile richtig sein, da ja auch der österreichisch-ungarische Zolltarif noch nicht fixirt ist, nichtsdestoweniger aber von hier aus eine Einladung an Rumänien ergangen ist — ein Beweis, daß die Klarstellung der eigentlichen Vertragspunkte nicht gerade das Ganze des Tarifes zur Voraussetzung hat; allein um so beachtenswerther ist diese rumänische Rückäußerung, weil dieselbe darauf hinzudeuten scheint, daß unsere südwestlichen Nachbarn nicht besonderes Gewicht auf das gute handelspolitische Einvernehmen mit uns legen. Merkwürdig genug ist es dem gegenüber, wenn ein hiesiges offizielles Journal die Erklärung abgibt, es vermöge die Nothwendigkeit einer baldigen Beantwortung der Interpellation Kompez wegen Erneuerung des rumänischen Handelsvertrages nicht einzusehen. Gar so glatt liegen die Verhältnisse denn doch nicht und wenn wir auch die Hoffnung aufrecht erhalten, daß sich schließlich aus dem jetzigen Wirrwir ein Provisorium herauswickeln werde, so ist es doch Thatsache, daß die Handelskreise erstlich um die Zukunft ihres rumänischen Geschäftes besorgt sind. Wie uns mitgetheilt wird, haben einige der größeren für Rumänien arbeitenden Confessionäre des Wiener Plazes in einer Vorbesprechung den Beschluß gefaßt, eine Vertrauensperson nach Deutschland, das mit Rumänien bis 1889 zollpolitisch gebunden ist, zu entsenden, um die Chancen einer Geschäftsübertragung zu studiren. Es wird endlich das Projekt erörtert, die Geschäftsverbindung mit Rumänien von Deutschland aus fortzusetzen, da eine unermittelte Abbrechung der Beziehungen von empfindlichen Schäden begleitet wäre, einestheils durch die Unverwendbarkeit der nur für den rumänischen Markt allein angefertigten Waarenvorräthe, andernteils durch die Verluste an Ausständen, die uneinbringlich werden, sobald die Beziehung mit der rumänischen Kundschaft nicht fortgesetzt werden kann. Vielleicht entschließt sich die Regierung angesichts dieser Verhältnisse doch zu einer baldigen Erklärung.

Marktbericht der Czernowitzer Fruchtbörse

Table with 3 columns: Description, Price, and another Price. Includes items like Weizen prima, Roggen prima, Gerste Brauwaare, etc.

Der Geschäftverkehr an der heutigen Börse war in Mais auf spätere Lieferungen; im Allgemeinen erfuhr die Preise keine Veränderung.

Insolvenz in der Tuchbranche.

Die am Budapestner Platz seit etwa 9 Jahren etablirte Tuchwaarenfirma Emanuel Rosenfeld hat heute ihre Insolvenz deklariert. Die Passiven für Waaren betragen ca. 70,000 Gulden; die Activa sind noch nicht ermittelt. Als Ursache der Insolvenz wird der schlechte Geschäftsgang angegeben.

Stadtbureau der k. ungar. Staatsbahnen

in Kronstadt. In Kronstadt, Klostergasse 10, wurde ein Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ungar. Staatsbahnen eröffnet. In diesem Bureau werden nach sämtlichen Stationen des Centralnetzes der königl. ungar. Staatseisenbahnen und den größeren Stationen der Anschlußbahnen gewöhnliche Fahrkarten, in- und ausländische Rundreisebilletts, Badejahresbilletts ausgegeben und findet auch die Aufnahme von Reisegepäck statt. Die im Stadtbureau zur Ausgabe gelangenden Fahr-

billetts werden auch 48 Stunden vor Abgang des betreffenden Zuges verabsolgt und zwar zu denselben Preisen, wie bei der Personentassa der k. ung. Staats-eisenbahnen in der Station Kronstadt.

Internationale Schlafwagen-Gesellschaft.

In diesen Tagen begeht die Internationale Schlafwagen-gesellschaft die Feier ihres zehnjährigen Bestandes. An der Spitze dieses Institutes stehen zwei der verdienstvollsten belgischen Ingenieure, welche die Gesellschaft musterhaft leiten. Es sind dies die beiden Herren Georges Nagelmackers und Albert Vechat. Beide Belgier von Geburt, widmeten sie sich den technischen Studien. Schon in der Jugend eng miteinander befreundet, trennten sich Beide als wohlhabende, absolvirte Techniker. Georges Nagelmackers unternahm eine Studienreise nach Amerika. Albert Vechat folgte einem Rufe nach dem Orient. Beide hatten Gelegenheit, ihre Kenntnisse und ihre außerordentliche Befähigung zu vervollkommen. Während Nagelmackers die Fortschritte des amerikanischen Eisenbahnwesens gründlich kennen lernte, das ihm zeigte, wie sehr Europa auf diesem Gebiete zurückgeblieben sei, baute Vechat die Bahnen des Baron Hirsch aus und fand Gelegenheit, seinen natürlichen Anlagen auch noch eine gewisse orientalische Färbung zuzufügen. Nagelmackers, der Sohn des bekannten Bütlicher Bankiers, zog, von Amerika zurückgekehrt, ein arbeitsames Leben dem des Müßigganges vor und sagte den Entschluß, alle jene Einrichtungen hier in Europa einzuführen, welche er jenseits des Ozeans kennen gelernt hatte. Freilich hatte er keine Ahnung, welche Hindernisse sich ihm in den Weg stellen würden, diese seine Pläne zu realisiren. Diese hier aufzuführen, würde wahrlich zu weit führen. Das aber ist sicher, Nagelmackers, heute befragt, ob er noch einmal einen derartigen Plan durchzuführen möchte, würde hienu schwerlich Luft bekunden. — Aber je größer die zu überwindenden Schwierigkeiten waren, um so bedeutender erscheint das Verdienst dieses Mannes, dessen Energie und unermüdblicher Arbeitskraft es zu danken ist, wenn wir heute mit dem Orient-Expreszug in 26 Stunden von Wien aus Paris erreichen. Vechat ist längst an seine Seite geeilt, und beide Freunde theilten sich in ihrem schmerzigen Verufe. Der Orient-Expreszug ist das Werk Beider und da er die vollkommene Schöpfung der Neuzeit auf dem Gebiete der Eisenbahnen ist, so ist ihrem Namen in der Geschichte der Eisenbahnen gewiß ein ehrenvoller Platz gesichert.

Volkszählung im deutschen Reich.

Die Volkszählung vom 1. Dezember 1885 hat, soweit sie bis jetzt bekannt ist, folgende Resultate ergeben: In Preußen ist die Bevölkerung von 27,279,111 Personen im Jahre 1880 auf 28,314,032, im Jahre 1885, also um 1,034,921 Personen oder 3.79 pCt. gestiegen. Während desselben Quinquenniums ist die Bevölkerung in Württemberg von 1,971,118 auf 1,994,849, also um 23,731 Personen oder 1.2 pCt., in Baden von 1,570,254 auf 1,600,839, also um 30,585 Personen oder 1.95 pCt., in Sachsen von 2,972,805 auf 3,179,268, also um 206,463 Personen oder 6.94 pCt. gestiegen. Aus Bayern liegen die Resultate der Volkszählung noch nicht vor.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. März. Die Kommission, welche mit der Prüfung der Sozialistengesetzesvorlage betraut wurde, hat alle Amendements, welche Windthorst beantragt hatte, verworfen; sie hat ebenso die Vorlage verworfen. Auch der Gesetzentwurf über das Branntweinmonopol wurde vollständig abgelehnt.

Wien, 16. März. Der „Pol. Cor.“ wird gemeldet, daß der bulgarische Minister des Aeußeren, Herr Tsanoff Instruktionen erhalten habe, um den Artikel des türkisch-bulgarischen Abkommens zu bestehen, demzufolge Fürst Alexander zum General-Gouverneur von Ostrumelien ohne bestimmte Zeitdauer ernannt wird und Konstantinopel zu verlassen, für den Fall, als der Artikel nicht angenommen würde.

Wien, 16. März. Nach dem „Fremdenblatt“ soll der Handelsminister die Erklärung abgegeben haben, daß er geneigt sei, einen Delegirten nach Bukarest zu entsenden, um die Verhandlungen bezüglich eines neuen Handelsvertrages mit Rumänien zu beginnen. Die Instruktionen dieses Delegirten sollen dahin lauten, daß der neue Vertrag unter allen Umständen abgeschlossen werde, bevor der alte zu Ende geht. Er solle eine Verlängerung des gegenwärtigen Vertrages nur dann annehmen, wenn die Prinzipien des neuen so fixirt sind, daß sie durch Detailbestimmungen nicht mehr alterirt werden können.

Paris, 15. März. Die erste Liste der Zeichnungen zur Gründung des Institutes Pasteur ergab 242,000 Frs.

Paris, 16. März. Das Cabinet hat sich gelegentlich der Einbringung des Budgetes in formeller Weise gegen jede Rentenbesteuerung ausgesprochen.

London, 16. März. „Daily News“ bestätigen, daß im Kabinete Meinungsverschiedenheiten herrschen betreffend der irischen Agrarreform. Man hält den Rückzug des Herrn von Chamberlain für nahe bevorstehend. Was aber auch immer sich ereignen mag, wird Herr Gladstone dem Parlamente seine Projekte in ihrer Totalität vorlegen.

London, 16. März. Zwei Mitglieder des Ministeriums, die Herren Chamberlain und Trevelyan haben ihre Demissionen eingereicht, welche jedoch noch nicht angenommen wurden.

Konstantinopel, 16. März. Herr Tsanoff ist nach Sofia abgereist.

Sofia, 16. März. Die bulgarische Regierung dememirt die Konstantinopeler Nachrichten, welche sagen, daß der Fürst Alexander auf seiner früheren Erklärung betreffend seine Ernennung zum Statthalter von Rumelien, ohne daß ein Zeitpunkt für die Dauer seiner Vollmachten bestimmt werde, bestehe. Die Regierung erklärt, daß der Fürst andere Erklärungen weder gemacht noch approbirt habe als diejenigen, welche in dem türkisch-bulgarischen Abkommen vorgelesen und von Herrn Tsanoff unterzeichnet worden sind.

Bekanntmachung.

Die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft bringt hiermit zur Kenntniß der Deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen, daß am Montag, den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr, zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preussen, ein Festgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche stattfinden wird.

Bukarest, den 17. März 1886. 207 1

Wir empfehlen Ihnen die

Schubfabrik von D. H. Pollak & Co.,

Strada Carol 23 und Caloa Victoriei, vis-à-vis dem königl. Palais. Größte Auswahl von Schubwaaren für Herren, Damen und Kinder.

! Röhrenstiefel! — „Engl. Galoschen“, zu fügen Preisen. 16 11—82

Angewandte Freunde.
Grand Hotel Boulevard. (Bohn Müller und G. Horn)
 Bistret, Obergion, Deb. a. Jassy, Mofca, Dep. a. Siffi, Manio
 Gubofci, a. Wallacci, Zantovici, Gesundheitssecretär a. Belgrad,
 Weifengrün, Bana, a. Joffu.
Hotel Regal (3 Stiefler.) Melic, Deb. a. Jassy, Barveris,
 Orbeci, a. Binea, Epaminonda, Orbeci, a. Binea
Hotel Union (3 Stiefler.) Bujucanu, Sondi, a. Berlob,
 Viet, Orbeci, a. Berlob, Rofnit, Rmu, a. Binea, Udajora, Uteru,
 a. Comarnic, Cundella, Uteru, a. Divova, Zuntor, Rmu, a. Do-
 tojgani.

Billigste Preise. Weinhandlung. Beste prompteste Bedienung.
W. Graebert,
 Theaterplatz (Strada Stirbei-Voda No. 6).
 Alter Weiß- und Roth-Wein
 der Jahrgänge 1880—1884 von den rühmlichst bekannten
 Weinbergen des Herrn G. Santacuzano.
 Hochfeiner, alter Cognac, Rum,
 Feinste Liqueure.
 Hochfeine französische und Rhein-Weine, Champaqner.
 Bestellungen, auch pr. Postkarte, werden promptest
 effectuirt. 5 18

J. T. Schluyter,
 BUKAREST, 178 7
 35, Calea Moşilor, 35.
 Technisches Bureau und Entreprise von
 Central-Heizungen und Ventilations-Anla-
 gen. Vollständige Einrichtung von Luft-,
 Wasser- und Dampf-Heizungen, Trockne-
 reien, Küchen, Wasch- und Bade-Anstalten.
 Kosten-Anschläge und Projecte gratis.

Neu und sehr nützlich
 sind die antiseptischen Holzwooll-Binden für die Menstruation
 und für's Wochenbett. Allein echt von Hartmann & Kies-
 ling in Böhmen. Patentirt in Frankreich, Deutschland, Oester-
 reich, England und Belgien (goldene Medaillen). Als die besten
 der Welt empfohlen von den bedeutendsten Aerzten. Sie saugen
 12 mal mehr als ihr Eigengewicht auf, sind hygienisch, antiseptisch,
 leicht, bequem, bleiben stets elastisch, weich und trocken. Sie
 sind die billigsten und daher allen übrigen ähnlichen Artikeln
 vorzuziehen.
 1 Paket mit 6 Binden kostet 3 Fros.
 Zu haben nur im Central-
 Depot für Rumänien: Apo-
 theke „Zum Mohren“,
 Calea Sarban-Voda Nr. 29
 in Bukarest. 1627 44

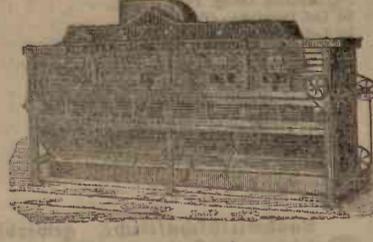
Aus eigenem Laboratorium:
 Licorea de goudron de Norvegia. Innersolution
 mit bestem Erfolge gegen Husten, Bronchitis, Lungen- und
 Blasenkatarrh angewendet. Flasche Ln. 1.50
 Vin de Malaga ou lactofat de calce. Malaga-
 wein mit milchphosphorsäurem Kalke. Sowohl schwäch-
 lichen Kindern als Erwachsenen anzuzuführen. Flasche
 Ln. 3.50
 Emplastru de om sarac. Das unter dem Namen
 „Emplatre au pauvre homme“ bekannte Theophrastus für
 Gicht, Rheuma, die Schachtel Ln. 1.—
 Apa de gură. Ein salicylsäurehaltiges Mundwasser.
 Erfüllt alle Forderungen, die man an ein gutes Mund-
 wasser stellen kann. — Preis: Ln. 2.—
 Veloutine. Ein sehr feiner hygienischer Gesicht-
 puder von angenehmem Gerüche. Schachtel Ln. 1.—
VICTOR THÜRINGER,
 Farmacia la ochiul lui dumnedeu,
 BUCURESCI, 1397 23
 126, Calea Victoriei, 126.

Echte Kapseln „RICORD“
 von Favrot
 aus Copahu und Goudron.
 Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron, vor-
 züglich mit dem anti-blennorrhoeischen des Copahu. Sie belästigen
 weder den Magen, noch verursachen sie Darrrhoe oder
 Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung
 der ansteckenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter
 und neuer Flüsse, Blasen-Katarrhe und Harn-Beschwerden.
Preis fünf Francs.
 Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmer-
 zes ist die tonische und adstringirende Injektion Ricord das
 untrügliche Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle
 zu verhindern.
Preis drei Francs.
 Haupt-Depot, Apotheke FAVROT, rue Richelieu, 102,
 a Paris.
 Verkauf in den Apotheken, in Bukarest: Blasdorfer,
 Zörner; in Jassy: Racovitz, Konya; in Galatz: Patasieschi,
 Marino, Kurovich; in Braila: Petalib, Kalifness; in Cra-
 iova: F. Pohl; in Floesti: Schuller; in Birlad: Brotter.

Unfehlbar!
 Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, wenn das werthvollste
ROBORANTIUM (Haar- und Bartwuchsmittel) bei
 Wurzelausfall, Schuppen, Ergrauen der
 Haare, Kopfschmerzen und Gedächtnis-
 schwäche, ohne Erfolg bleibt, selbst dann, wenn
 schon alle Mittel ergriffen waren und alle
 Hoffnung aufgegeben wurde.
 Preis Fros. 3.50 und Fros. 2.25.
Eau de Hébé, orient. Schönheits-
 mittel, erzeugt na-
 türliche Barthe, Weiche und Leichtigkeit der
 Haare, entfernt Schmutzpartikel und
 Weiberflecke. Preis Fros. 2.—
Bouquet du Serail de Grolich, orient.
 Parfümparfüm, Parfümparfüm. Preis Fros. 3.50.
Mährisches Karpathen-Mundwasser
 Preis Fros. 1.50.
 Diese Artikel sind in der ganzen civilisirten Welt eingeführt und
 beliebt und werden in über 4000 Depots in allen Ländern der Erde
 verkauft. Die Fabrik ist einzig in ihrer Art und unvergleichlich. Weitere
 Neudrucke halten wir für überflüssig da nur wenige Güter eine der-
 artige Bekanntheit und Beliebtheit zu erlangen vermögen.
 Parfümerieparfüm-Fabrik v. J. Grolich, Brünn (Cisleit.)
 Depots in Bukarest: nur bei G. M. Theodorici; Parfü-
 merieparfüm-Lager, Calea Victoriei 80, in Craiova: nur bei
 962 Maurice J. Salamandici. 24

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilstadt
 Brunthal-München (Bayern)
 Gemüthliche Heilung der Nerven- und körperlichen Leiden durch eine
 —12 wöchentliche nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen ge-
 leitete Cur. — Prospect gratis 167 1

J. WEBER & Co Succr. Jassy,
 Bankstrasse.
 Spezialität: Mültereimaschinen und Bedarfsartikel.
 Alleinverkauf der G. O. SMITH'schen
 amerikanischen Universal-Gries- und Dunst-Putzmaschinen
 (Middlings Purifier)






und der Smith'schen Patent-Sichtmaschinen
 (mit beweglichen Gegenschneideln).
Staubcollectoren Patent „Prinz“.
 „Economica“ Getreideputz-, Bücht- u. Spitzmaschinen.
Walzenstuhlungen neuester Construction
 mit Hartguß- und Porzellanwalzen.
 Detacheure (Aufsapparte.) Französische Mühlsteine.
TURBINEN. — Complete Einrichtungen.
 Prima-Referenzen.
 Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. 1429 c 41

Große Ersparniß!
**Herrenkleider als: Heberzieher, Röcke, Ja-
 quets, Fracks, Schlafrocke, Beinkleider, Westen, Uni-
 formen und Livreen, sowie alle sonstigen Kleidungsstücke werden
 auf chemischen Wege vollständig wie neu gereinigt.**
 Verschlossene Kleider, die das Ansehen verloren haben, können in unzer-
 trenntem Zustande in der ursprünglichen Farbe aufgefärbt oder auf eine an-
 dere Farbe umgefärbt werden.
 Die Sachen erhalten durch das chemische Reinigen, sowie durch
 das Färben ein ganz neues Aussehen, ohne im geringsten Schaden zu
 nehmen.
 Reparaturen an Knopflochern, gereinigten Nähten, fehlende Knöpfe
 Schnallen u. c. werden ebenfalls besorgt.
 In dieser Anstalt können selbstverständlich auch alle Damen- und
 Kinder-Kleider ohne Rücksicht auf Farbe und Stoff in unzerrenntem
 Zustande gereinigt werden.
 Uebernahme der Gegenstände bei
P. FALK,
 chemische Wäscherei und Färberei,
 Strada Sft. Apostoli No. 25.
 88 21—30

**Gräfl. Mike's'sche
 Glasfabriken**
 zu
 Bükszad und Krászna
 (Post- & Telegraphenstation: Bükszad,
 via Brasoviu in Siebenbürgen.)
 liefern
 weißes, grünes und farbiges Hohlglas, Me-
 dizinglas, Lampencylinder u.
billigst und prompt.
 Preiscurants, Calculationen werden sofort
 franco eingeschickt. 159 2

**MILLER'S
 Süßneraugen-
 Balsam.**
 Ueberaus wirkendes Mittel
 bei Süßneraugen, Warzen,
 schmerzhaften Hornhautentzündungen
 und allen sonstigen Augen-
 leiden. Um das Publikum vor werthlosen
 Nachahmungen zu schützen,
 bitte nur Miller's Süßner-
 augenbalsam zu verlangen und
 die Original-Packung zu be-
 achten. Preis eines in der
 Schachtel befindlichen Fläsch-
 chens nebst Gebrauchsanwei-
 sung und am Stopfen befind-
 lichen Zinsels Fros. 1/2.
 Zahlreiche Briefe über die
 überaus gute Wirkung dieses
 Süßneraugen-Mittels liegen
 vor. Haupt-Depot für Ru-
 mänien: Droguerie J. Doveski;
 in Craiova bei: F. Pohl,
 P. Sofiana, C. Ronceviller
 und F. Wörz; in Bistritza:
 F. Weinhold, sämtlich Apo-
 theker. 1516 20

Van Houten's Cacao
 ein reines lösliches Pulver.
 Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Auf-
 merksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein kasserat
 nahrhaftes u. zugleich leicht aber auch leicht verdauliches und
 wohlschmeckendes Getränk Werth legen.
 Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte
 haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet
 durch:
 1. Vollkommene Reinheit.
 2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
 3. Delikatem Geschmack und feinstem Aroma.
 4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Be-
 reitung.
 5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen
 kommt.
 1 Pfund genügt für 100 Tassen.
 Fabrikanlen G. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland).
 Für Rumänien ein gros zu beziehen durch:
Victor Atger & Co. in Galatz.

Dr. EMIL FISCHER,
 Operator-Oculist, 977
 Strada Smârdan 18, I. Stock.
 (Deutsche Gasse).

Fin-Liquour-Erzeuger
 Hotels, Kaufleute etc.
 Behufs Erzeugung
 sämtlicher Liqueure
 von ausser-
 ordentlicher Feinheit
 empfehle ich eine neue
 praktische Methode.
 Prospective u. Preislisten
 gratis und franco.
Carl Philipp Pollak,
 Essenzfabrik,
 PRAG, II., Klemenasse 3.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
**Handbuch der
 gesammten Alpenkunde.**
 Von
Professor Dr. Fr. Umlauf.
 Mit 50 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten.
 Erscheint in 5 Lieferungen à 30kr.—60kr.
 U. Hartleben's Verlag in Wien. 152

J. Blume & Co.
 Grösste Herren-Garderoben-Fabrik Hamburg's
 1 Neuer Steinweg 1 136 Steinstr. 136
 Ecke vom Grobmarkt. vom Sperrort links.
Hamburg.
 Nach allen Regeln des Sa- und Geschmackes verfertigt wird einzig dänische
 Gilet-Adressaten mit einem gefärbt, in jeder Größe zum Preis von
 4 18.— pro Stck. Diese Gilet eignen sich ganz besonders für Brauer-
 Arbeiter und Fabrikanten, zu Unterziech-Jag- und Felleiden. Es ist erdrosselt
 die Druckerei anzugeben, und liefern wir Aufträge auf das Sorgfältigste und
 Promptest aus. Der Betrag wird, sobald nicht vorher die Einzahlung besel-
 ben erfolgte, pr. Postnahme entnommen.
 Gegründet 1819. Gegründet 1819.
Auf Raten
 oder gegen baar 10% billiger.
 verkaufen wir u. zw. auf monatliche Ratenzahlungen goldene und silberne
 Remontoir-Uhren, Pendels, Salons, Zimmer- und
 Spiel-Uhren, Brillant- und Gold-Ringe, Ketten, Kreuze,
 Medaillons und Sanitäre.
 Die Waare wird jedem Besteller sofort nach Einfindung der ersten
 Rate zugestellt. — Verlangt unser Garantie.
 Illustrirte Preisblätter, in welchen auch die Höhe der Raten ent-
 halten ist, sammt näherem Befehls Zuschnitt werden zusammen gegen Ein-
 sendung von 20 Kr. in Briefmarken oder Baarem für Porto sofort
 franco zugesandt. **Alleiniger Verkauf** von F. I. patentirten des
 Nachts hellleuchtenden Zifferblätter.
 Adresse: **Brüder Fuohs,** Waren- u. Goldwaarenfabrikanten,
 WIRN I., Mariengasse No. 1. 14.2
 Filialen: London, Mailand, Rem und Antwerpen.

Zeugniss.
 Die Unterzeichneten erklären hiermit,
 auf Grund einer von ihnen vorgenommenen
 feinsinnigen Untersuchung, dass das oben angeführte
 Cigarettenpapier, Fabrik der
 Herren **Carotey & Henry** in Paris stan-
 nende Cigarettenpapier, **„LE ROSEBLOU“**
 von ausserordentlicher Qualität, vollkommen frei
 von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch
 frei von irgend welchen der Gesundheit schäd-
 lichen Stoffen, von ihnen bestanden wurde.
 Wien, den 24. Mai 1884.
 Dr. J. J. Pohl,
 ord. öff. Professor der chemischen Technologie
 an der k. k. technischen Hochschule,
 k. k. u. an der Wiener Universität,
 ord. öff. Professor der Chemie an der
 Wiener Universität,
 Dr. E. Lugnoff,
 k. k. u. an der Wiener Universität,
 ord. öff. Professor der Chemie an der
 Wiener Universität,
 Dr. J. J. Pohl,
 ord. öff. Professor der chemischen Technologie
 an der k. k. technischen Hochschule,
 k. k. u. an der Wiener Universität,
 ord. öff. Professor der Chemie an der
 Wiener Universität.

Rumänische Eisenbahnen.
 Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest.
 Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galatz, Roman, Jassy:
 8 Uhr 30 Min. Vormittags Personenzug. 11 Uhr Nachts Eilzug.
 5 Uhr Nachmittags Eilzug (nur bis Braila).
 Nach Iasi, Campina, Sinala, Predeal, Kronstadt:
 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug.
 Nach Vitefti, Craiova, F. Severin, Berciorova: 9 Uhr
 Morgens Eilzug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. — Bistritza
 nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 6 Min. Nachmittags.
 Nach Giurgiu: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 30 Min.
 Abends. 8 Uhr 20 Min. Abends (nur Dienstag und Sonntag).
 Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Früh.

Unterhaltungs-Anzeiger.
 Donnerstag, 18. März u. St. 1886
Orpheums-Saal.
 THEATRE VARIÉTÉ.
 Direction Ionescu.
 Täglich Vorstellung. — Entree 1 Fr.
Colossal OFFER
 mit prachtvoller Musik.
 Jeden Sonntag und Feiertag
Gonzert
 unter der Direction des Herrn
 F. Kliske.
 Vorzügliches Bier, anerkannte Küche,
 Regelbahnen, Schlafstätte u. c.
 Entree frei.

F. Novak,
 74, Calea Victoriei, 74
Handschuhmacher.
 Besondere Auswähl aller Sorten
 von Herren- und Damen-Hand-
 schuhen, Militär-Handschuhen, Jag-
 gerhandschuhen, Croatanen und aller ein-
 schlagender Artikel. 1436 42

„AURORA“
Café-Restaurant
 1, Calea Victoriei, 1,
 im Hause Barbu Bellu,
 verdient die Aufmerksamkeit
 der P. L. Conumenten.
 Jeden Abend Concert-Soirée.
 Für Familien separate Zimmer.
 1887 72

Med. Dr. Westfried,
 Chirurg & Augenoperateur,
 Str. Carol I Nr. 29
 über der Hofkammerhandlung
 Georg Cosman.
 Ordnet von 2—4 Uhr Nachm.
 Für Arme gratis. 52

**Geheime
 Krankheiten,**
 Syphilis und Geschwüre je-
 der Art, Harnröhren- und
 weissen Fluss, Hautaus-
 schläge, heilt ohne Berufs-
 störung gründlich und
 schmerzlos 1281
Dr. Saker,
 Mitglied der Wiener med. Fakultät,
 Str. Pescaria-Veche 3.
 vis-a-vis von Hotel London,
 — Calea Moşilor, —
 Ordination v. 1—4 Uhr Nachm.

Tischlerwerkstatt
 für 12 Mann komplett ein-
 gerichtet, nebst Hof u. Woh-
 nungsraum, kann entweder
 sofort oder zu St. George
 anderweitig übernommen ent-
 deren Einrichtung auch ein-
 zeln verkauft werden. Nähe-
 res daselbst 204 2—5
 Calea Rahovei No. 66.

Berfite Colporteur
 werden für loco und Pro-
 vinz unter günstigen Bedin-
 gungen aufgenommen.
A. Cerny's Buchhandlung,
 187 Cal. Bleunei 10. 5

Ein Slavier
 ist sofort sehr billig zu
 verkaufen. Näheres in der
 Adm. d. Blattes. 184 7
Wegen Abreise
 ist eine Salongarnitur
 und sonstige Möbelstücke
 billig zu verkaufen.
 Str. Smardan 16, I. Stock.
 192 4

Zu verpachten
 ist ein in der Nähe der Station
 Albesel im Districte Bradova
 gelegener 6 Bogons großer Gar-
 ten, wovon 1 Bogon mit ausge-
 zeichneten Weinreben, dagegen 5
 mit fremdländischen Obst-
 bäumen edelster Gattungen bestockt
 ist. Dazu gehört ein großes
 Wohngebäude, ein Stall und ein
 Schuppen. 201 1
 Gef. Anfragen sind Strada
 Negustori Nr. 21 zu richten.

Bad Mitraszewski,
 4/6, Strada Politei, 4/6.
 Dampf-Bäder auf das Ge-
 nueste eingerichtet, täglich geöffnet
 von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr;
 Dienstag und Freitag Vormittag
 für Damen.
 Bannen-Bäder I. u. II. Klasse
 mit und ohne Douche.
 Für prompte Bedienung ist
 bestens gefleht 507